

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Sonnabend, den 14. April 1917 | No. 101

Deutscher Heeresbericht vom 13. April.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras wurden Anfangserfolge starker englischer Angriffe auf Angres und Givenchy-en-Gohelle durch unseren Gegenstoß wettgemacht. Von der Straße Arras—Gravelle bis zur Scarpe zweimal angreifende feindliche Divisionen wurden verlustreich abgewiesen. Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe, auch von Kavallerie, gescheitert.

An den von Péronne auf Cambrai und Le Catelet führenden Straßen kleine Gefechte bei Gouzeaucourt und Hargicourt.

Das gestern auf St. Quentin und den südlichen Anschlußlinien liegende feindliche Feuer dauert an. Es bereitete französische Angriffe vor, die auf beiden Sommeufern heute früh einsetzten. Sie schlugen fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne und in der westlichen Champagne dauert in wechselnder Stärke an. Vielfach vorfühlende Erkundungsabteilungen wurden zurückgewiesen. Dabei blieben 100 Franzosen in unserer Hand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine besonderen Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 13, im Osten 2 Flugzeuge.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

*

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Lugano vom 13.: Luigi Barzini, Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“, telegraphiert seinem Blatte, daß bei Arras Millionen von Geschossen auf einer 40 km breiten Front den Weg für den Sturmangriff ebnen mußten. Alle italienischen Blätter heben den gewaltigen, hartnäckigen Widerstand der deutschen Truppen hervor.

Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Der Berichterstatter des „Matin“ in Haighs Hauptquartier meldet, daß die englischen Anstrengungen, nordwestlich von Vimy gegen Angres vorzustoßen, erfolglos gewesen seien. Die englischen Verluste während der letzten 24 Stunden seien überdies sehr erheblich gewesen.

„Temps“ berichtet, daß trotz der gewaltigen englischen Anstrengungen Angres fest in deutschem Besitz geblieben sei.

Die Kämpfe in Westmazedonien.

„Az Est“ meldet aus Sofia: Die Kämpfe in Westmazedonien sind vorläufig beendet. Der Mißerfolg des Generals Sarrail hat auf die französischen Truppen deprimierend gewirkt. Die Armeeleitung mußte den Sold erhöhen und anordnen, daß kein Soldat länger als 18 Monate an der mazedonischen Front zu bleiben brauche. Sarrail wird nunmehr wahrscheinlich in Ostmazedonien offensiv vorgehen.

Die französischen Blätter „Radical“, „L'Oeuvre“, „Evênement“ und „L'Heure“ betonen, das königliche Griechenland sei gegen die Entente, deren Ultimatum durch allerlei Kunstgriffe umgangen werde. Anscheinend sei der Zar bisher der Beschützer König Konstantins gewesen. Da dies nun aufgehört hat, müsse man den König unschädlich machen und Venizelos unterstützen, damit er die griechische Republik ausrufen könne.

Neue U-Boot-Erfolge.

Weitere 61000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 13. April.

Nach neu eingegangenen Meldungen sind weitere 61000 Brutto-Register-Tonnen feindlichen und neutralen Handelsschiffsraums versenkt worden. Damit stellt sich das März-Ergebnis der kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte schon jetzt auf 435 Handelsschiffe mit 861000 Brutto-Register-Tonnen. In dieser Zahl sind von der Beute S. M. Hilfskreuzer „Möwe“ noch 11 Schiffe mit 49000 Brt. enthalten. Die übrigen Erfolge dieses Schiffes sind bereits früher in Anrechnung gebracht worden. Das endgültige Ergebnis des Monats März, das erst im letzten Drittel des April übersehen werden kann, wird sich noch etwas höher stellen als anfangs angegeben.

Gegenüber den in der feindlichen wie auch der neutralen Presse erschienenen phantastischen Behauptungen über unsere U-Boot-Verluste wird ausdrücklich festgestellt: In den beiden ersten Monaten der Seesperre sind 6 U-Boote verloren gegangen, eine Zahl, die durch den Zuwachs während des gleichen Zeitraums um ein Mehrfaches übertroffen wird und die im Verhältnis zur Gesamtzahl unserer U-Boote überhaupt nicht ins Gewicht fällt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die südamerikanischen Staaten.

Drahtbericht

Berlin, 13. April.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Köln vom 13. April: Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Die argentinische Republik wird laut amtlicher Erklärung in Washington in dem Kriege zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland Neutralität beobachten.

Wie „United Preß“ aus Santiago meldet, bestätigte Chile erneut seine Neutralitätserklärung und drückte die Hoffnung auf einen raschen Frieden aus. — Brasilien stellte den Postverkehr mit den Zentralmächten ein.

Nach einer Reutermeldung aus Washington teilte Costarica durch seinen diplomatischen Vertreter dem amerikanischen Minister des Aeußeren mit, daß es Wilsons Kriegserklärung an Deutschland unterstützen werde und bereit sei, dies auch durch die Tat zu beweisen. — Der „Lokalanzeiger“ weist besonders darauf hin, daß es sich um eine Reutermeldung handelt.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Basel vom 13.: Nach einer Havasdepesche aus Buenos Aires hat Uruguay mobilisiert und seine Grenzen gegen Brasilien geschlossen, um zu verhindern, daß die 50 000 Deutschen, die im Staate Rio Grande del Sul leben, über die Grenze kommen.

„Information“ meldet aus New York, daß aus Mexiko alarmierende Nachrichten kommen; Carranza steht im Verdacht, mit Deutschland im Einvernehmen zu stehen. An amtlicher Stelle ist man darüber beunruhigt.

*

Der Korrespondent der „Morning Post“ in Shanghai drahtet, die chinesische Regierung habe Deutschland den Krieg noch nicht erklären können, weil eine Anzahl von Militärgouverneuren gegen den Krieg sei. Auch innerhalb der Handelskreise herrsche ein bedeutender Widerspruch gegen die Kriegserklärung.

Die Beute des März: 861000 Tonnen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 13. April.

Nachdem im Februar seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges 781000 Tonnen Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach einer vorläufigen Bekanntgabe des Admiralstabes einschließlich der unseren Kreuzern zum Opfer gefallenen rund 80000 Tonnen eine Ausbeute von 861000 Tonnen erbracht. Damit ist, wenn man von den ausstehenden Meldungen vom Ende des März absieht, der Weltfrachtraum um rund 1640000 Tonnen vermindert. Mindestens eine Million davon entfallen auf die englische Handelsflotte. Um sich klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfs an Schiffen nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den beiden ersten Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits ein rundes Siebentel eingebüßt. Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9½ Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die Gesamtbeute der Monate Februar und März etwa 17,5 Prozent aus. Rechnet man dazu den Ausfall an neutralem Schiffsraum, der dem Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleibt, auch nur mit einer weiteren Million Tonnen und damit nicht unerheblich unter der Grenze des Wahrscheinlichen, so begreift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft. Angesichts dieser nüchternen Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit ihren wöchentlichen Vergleichen der Zahlen versenkter Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine der großen englischen Zeitschriften diese Zifferangaben der englischen Admiralität vorsichtig zwar an sich nicht falsch, aber irreführend.

Man fühlt in England das Verhängnis herannahen. Eine der führenden Schiffahrtszeitschriften schreibt: „Wir können nicht ernstlich genug die Ansicht betonen, daß die U-Boot-Drohung eine solche von schwerwiegender Bedeutung ist, nicht etwa bloß für unsere Kriegsflotte und Handelsmarine, sondern auch für die Nation im ganzen. Was auf der See vorgeht, ist kein in der Entfernung sich abspielendes Drama, das die Kritiker im Lehnsessel im Morgenblättchen lesen. Es ist eine Frage, die an das Leben des ganzen Volkes rührt.“ Oder wie ein anderes großes Blatt schreibt: „Es ist kein Zweifel an dem schweren Ernst des Erfolges des U-Boot-Krieges möglich, und soweit man sehen kann, ist zur Zeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßregel zu entdecken.“

Was England noch im Januar d. J. an Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Die Verminderungen des Schiffsraums, die sich von Monat zu Monat in derartigem Verhältnis steigern, neigen die schiefe Ebene, auf der das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einen immer steileren Winkel. Die sich überstürzenden, unsicher hin und her tastenden Verordnungen des englischen Kriegsernährungsamts sprechen eine beredte Sprache. England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten zunehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen. Ein Land, das zu drei Vierteln bis vier Fünfteln vom Auslande lebt, erschöpft seine Vorräte, über deren Geringfügigkeit sich der Ministerpräsident Lloyd George mit ernsthaften Worten beklagt hat, mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich der Anschein des Auskommens aufrechterhalten lassen. Nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben.

Amerikas Krieg.

Drahtbericht

Berlin, 13. April.

Die „Tägl. Rundsch.“ meldet aus dem Haag: Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Washington beabsichtigt Wilson, sobald Brasilien an Deutschland den Krieg erklärt hat, eine panamerikanische Kriegskonferenz zu berufen, zu der alle Staaten des ganzen amerikanischen Kontinents eingeladen werden sollen, um über die Haltung gegenüber den Mittelmächten und der Entente, sowie über die auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete zu treffenden Entscheidungen zu beraten.

Der New Yorker Korrespondent der „Daily Mail“ erfährt, daß die Regierung sich im Prinzip gegen den Vorschlag Roosevelts, eine Expeditionsarmee zur sofortigen Entsendung nach Frankreich aufzustellen, entschieden hat. Armee und Regierung sind der Ansicht, daß keine Streitkräfte nach Europa geschickt werden sollen, ehe nicht eine Million Mann ausgebildet sind und mit der Ausbildung der zweiten Million begonnen worden ist.

Wie „Petit Parisien“ aus New York berichtet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten folgendes Kriegsprogramm ausgearbeitet: Verwertung der Kriegsschiffe in gemeinsamer Tätigkeit mit den Alliierten, Munitionslieferung, Vorschuß von 3 Milliarden Dollar an die Alliierten, deren Verproviantierung gleichfalls gesichert werden soll. Im ersten Jahr soll eine Million Mann militärisch ausgebildet werden, die zweite Million im zweiten Jahre. Nach Europa dürfen keine Truppen gelangen, bevor nicht das erste Kontingent von einer Million Mann ausgebildet und die Organisation für ihren Unterhalt auf den Schlachtfeldern gesichert sei.

*

Das Kriegsdepartement hat Vorbereitungen getroffen, um eine halbe Million Freiwilliger aufzurufen, durch welche die reguläre Armee und die Nationalgarde verstärkt werden sollen.

„Daily Chronicle“ meldet aus New York: 28 Mitglieder der Direktionen der größten Eisenbahnen tagten in Washington und ernannten eine Kommission von 5 Personen, die das amerikanische Eisenbahnwesen während des Krieges leiten soll. Die Bewegung für die Vermehrung und Erhaltung der Lebensmittelvorräte nimmt zu. In Indiania soll alles unbebaute Land landwirtschaftlich nutzbar gemacht werden. In Illinois wurde beschlossen, 100 000 Acre Weizenland landwirtschaftlich zu bestellen. Die Behörden von Chicago haben den Verkauf von Butter und Eiern auf spätere Lieferung verboten, um Preistreibereien zu verhindern. Die bedeutendsten Fabrikanten von Farbstoffen bildeten eine Gesellschaft mit einem Kapital von 5 Millionen Pfund Sterling, um es nach dem Kriege mit der deutschen Konkurrenz aufnehmen zu können.

Nach einer Meldung der Agentur Radio hat der amerikanische Kongreß 3 Millionen Dollar zum Bau von 75 Luftschiffen von 54 Meter Länge und 10 Meter Durchmesser mit Funkenstationen ausgeworfen.

„Petit Parisien“ meldet aus New York, in Washington sei eine Munitionskommission gebildet worden, welche später in ein besonderes Ministerium umgewandelt werden solle.

*

Eine Kabelmeldung des Pariser „Journal“ aus Philadelphia berichtet, daß drei aufeinanderfolgende Explosionen die in Edingstone gelegene Munitionsfabrik zerstört haben. Die Zahl der bis jetzt unter den Trümmern der eingestürzten Werkstätten hervorgezogenen Opfer beträgt 100 Tote und 50 Verwundete. Man macht große Anstrengungen, um die unweit der Unglücksstelle befindliche Waffenfabrik von Remington vor dem Uebergreifen des Feuers zu bewahren.

Ein Kabeltelegramm der Agentur Radio aus New York meldet: Bei einer Explosion der Baldwin-Werke wären außer den getöteten 150 Frauen noch 200 vermißt. In Taunton, Massachusetts, sei eine andere Fabrik durch einen Brand zerstört worden, auch hier sei der Schaden sehr groß.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 13. April.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Geschützkampf auf der Karsthochfläche und im Wippachtal ist bei guter Sicht andauernd lebhaft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Ereignisse zur See.

Am 13. d. Mts. haben mehrere unserer Seeflugzeuge vor Tagesanbruch die Pumpwerke von Codigoro im Po-Mündungsgebiet mit schweren Bomben belegt und mehrere Treffer erzielt. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Falsche Gerüchte. Aus Berlin, 13. April wird amtlich durch W. T. B. gemeldet: In der ausländischen Presse mehren sich in der letzten Zeit Nachrichten über eine angebliche Erkrankung S. M. des Kaisers. Diese Gerüchte entbehren jeglicher Grundlage.

Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe. Wie die „Landeszeitung“ erfährt, ist dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe, der bisher in den Gefahren des Krieges unverletzt geblieben ist, ein Unfall zugestoßen, der glücklicherweise nur leichter Natur ist und keine ernsten Folgen zu haben scheint. Beim Krepieren eines Geschosses wurde dem Fürsten die Oberlippe durchschlagen, sodaß ein Verband angelegt werden mußte. Seine Diensttätigkeit wird durch die Verwundung nicht unterbrochen. Die Heilung dürfte nach ärztlichem Urteil drei Wochen in Anspruch nehmen.

Die Kinder aufs Land. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Königsberg: Innerhalb der Provinz Ostpreußen wurden bisher 464 571 Freistellen für Kinder aus den Großstädten und Industriebezirken zur Verfügung gestellt. Fast alle Landkreise haben die ihnen zugedachte Durchschnittszahl überschritten. Die Kinder treffen Anfang Mai ein und werden bis Ende August bleiben. Die Kaiserin hat dem Oberpräsidenten von Berg 35 000 Mark als Grundstock für die Geldsammlung zu Gunsten des Unternehmens überwiesen.

Kurze Nachrichten. Der päpstliche Nuntius Monsignore Dr. Aversa ist nach einer Blinddarmoperation heute nacht verschieden.

Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, ist die „Marie“ von deren Besatzung ein Teil die Fahrt im Sege[illegible] von Batavia über Celebes unternahm, das d[illegible] Schiff, das Munition von Deutschland nach De[illegible] Ostafrika brachte und dann ebenfalls durch die en[illegible]lischen Linien nach Java durchbrach.

Die Spaltung in Rußland.

Drahtbericht.

Berlin, 13. April. (T. d. A.)

Großes Aufsehen machte nach der „Nowoje Wremja“ die Rede des Vertreters der in Reval liegenden Flotte auf der Versammlung zur Festlegung der Bürgerrechte der Soldaten in Petersburg. Er erklärte: Die Revaler Flotte ist völlig bereit, sich nach den Vorschriften zu richten, die ihr vom Rat der Arbeiter- und Soldatendeputierten gegeben werden. Aber sie hält das gleichzeitige Nebeneinanderbestehen zweier Regierungen für durchaus unzulässig. Wem soll man gehorchen? Der provisorischen Regierung oder dem Rat der Arbeiter- und Soldatendeputierten? Diese Frage muß klar und deutlich entschieden werden. Dann wünscht die Revaler Flotte die Meinung des Arbeiterrats über den Krieg zu wissen. Das Schweigen des Rates darüber noch jetzt, unmittelbar vor der Aufnahme der Kampfhandlungen zur See, schafft große Beunruhigung. Auf diese Frage antwortete der Vorsitzende der Versammlung: Der Arbeiter- und Soldatenrat ist keine Regierung. Aber als Organ der Bevölkerungsklasse, die Rußland die Freiheit geschaffen hat, muß er für die Sache der Revolution auch in den Fällen eintreten, wo ihr seitens der provisorischen Regierung Gefahr droht. Der Arbeiter- und Soldatenrat hält es für unumgänglich notwendig, seine Kraft zu zeigen. Zur Frage des Krieges hat sich der Rat bisher deswegen nicht ausgesprochen, weil er die Kriegsziele der provisorischen Regierung nicht kennt. Der Rat tritt für den Krieg ein, aber ausschließlich für einen Verteidigungskrieg ohne irgendwelche Annexionen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Stockholm: „Nowoje Wremja“ schildert die innere Lage in Rußland in sehr schwarzen Farben und betont, daß noch schwere innere Kämpfe zu erwarten seien. Die Partei der Rechten habe sich durchaus nicht mit der Umwälzung abgefunden, sondern treffe Vorbereitungen, um im gegebenen Augenblick den Kampf mit den Revolutionären aufzunehmen. Die Führer des neuen Rußland seien zwar mit den Vorbereitungen, die von den Anhängern des alten Regimes getroffen würden, unterrichtet und verfolgten ihre Pläne mit einer gewissen Beunruhigung. Alle Anzeichen sprächen dafür, daß die Reaktion mit allen Kräften die von dem Arbeiter- und Soldatenrat ausgehende Friedensbewegung unterstützen würde, um die provisorische Regierung zu stürzen.

Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus Stockholm: Ein aus Petersburg hier eingetroffener Herr, der mit den politischen Verhältnissen Rußlands aufs genaueste bekannt ist und Beziehungen zu den äußersten Radikalen hat, sagte: Die provisorische Regierung verliert von Tag zu Tag mehr an Boden. Die Haltlosigkeit des politischen Kurses und die Unausgeglichenheit der politischen Anschauungen der einzelnen Kabinettsmitglieder, die sich täglich in ihren offiziellen Erklärungen gegenseitig widersprechen, haben das Ansehen der provisorischen Regierung empfindlich geschädigt. Es wird kein Beschluß gefaßt, der nicht innerhalb weniger Stunden widerrufen wird. In sämtlichen Regierungs-

---

Amboten.

Ein lettisches Märchen.

Nach alten Briefen.

In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaute der Herrmeister Dieterich von Gröningen die Burg Goldingen (an der Windau) und die Burg Amboten in den kurischen Landen. Goldingens erster Komtur war ein Herr Bernhard von Haaren, ein gar tapferer Degen. Schon Dieterich hatte die Kuren besiegt; sie wollten sich aber nicht taufen lassen, nicht zu Knechten werden und zogen es vor, sich als freie Leute dem Fürsten von Litauen, Mendeg, zu ergeben. Mit ihm vereint belagerten sie die Burg Amboten, 30 000 Mann stark. Der alte Dichter Ditleb von Alnpeke besingt dies Ereignis: Bruder Bernhard von Haaren liegt im Gehölz versteckt und spricht zu den Seinen:

> Nu sult ir helden streiten
> Sprach bruder Bernec, dus ist recht,
> Es sie krumm oder schlecht,
> So sult ir bliben bie den vanen.
> Ich enkan uch (kann Euch) anders nit gemanen,
> Denn habet alle lewen mut.

Bernhard brach hierauf mit Ungestüm aus seinem Hinterhalt hervor, überfiel die Litauer, schlug sie aufs Haupt und entsetzte Amboten (im Jahre 1247).

Neben dieser historischen Tatsache hat sich eine Sage erhalten, die trotz des heidnischen Ursprungs lange Zeit festen Glauben bei den Letten fand.

Ein starker, mutiger Lette, Indul mit Namen, der oft für den Orden gefochten, manchen Sieg entschieden und dadurch das Vertrauen des Meisters Dieterich von Gröningen gewonnen hatte, stand an der Spitze einer kleinen Besatzung in der lange noch nicht vollendeten Burg Amboten, als der Litauer Mendog mit seinem Heere heranzog. Indul war kürzlich Christ geworden, vielleicht weniger aus Ueberzeugung als aus Liebe zu einem schönen, christlichen Mädchen Arri, das nicht geneigt gewesen war, ihre Hand einem blinden Heiden zu reichen, dem Christen sich aber gern verlobt hatte. Arri war bei ihrem Vater, als Mendog von der einzigen Seite, die zugänglich war, die überall von Wasser umgebene Burg angriff. Aber auch diese einzige Seite war durch eine tiefe Schlucht, durch die sich ein Bach wand, ziemlich gesichert, und es war den Belagerten daher möglich, den ersten Angriff glücklich abzuschlagen. Die Hälfte der Verteidiger war jedoch gefallen, ein neuer Angriff vorauszusehen und das Schicksal der wenigen Tapferen wahrscheinlich schon den nächsten Tag entschieden und nicht zweifelhaft. Gedankenvoll saß Indul auf der Spitze der Zinne, mit bekümmertem Blick, das große Heer der Feinde musternd, das die Anhöhen besetzt hatte und durch die Menge der Wachtfeuer hell aus der dunklen Nacht hervorleuchtete. Da trat Pudick zu ihm, ein Freund und Waffenbruder, der zwar ein Heide, aber ihm treu geblieben war, und sprach: „Indul, Du hattest Unrecht, die Götter Deiner Väter treulos zu verlassen und einem fremden, unbekannten Gott zu huldigen, der Dich jetzt in der Not verläßt. Kehre zurück zu dem wahren Glauben und bitte den großen Waldteufel Johds reuig um Vergebung Deiner Sünde. Nur Johds kann Dir Hilfe bringen, denn der mächtige Perkunas ist der Litauer Beschützer und besonderer Freund.“ Indul befolgte in der Verzweiflung Pudicks Rat, begab sich in der Stille der finsteren Nacht heimlich in die Wolfsschlucht Wilke lauke, flehte zu Johds und gelobte Besserung und unverbrüchliche Treue. Johds hatte ihn erhört. Denn plötzlich sah man eine riesige, dunkle Gestalt in der Schlucht am Fuß des Schloßberges erscheinen, sie mit drei Handvoll Erde füllen und so einen Damm entstehen, der den Lauf des Flusses hemmte, das Wasser hoch bis zum Rande des Dammes aufstaute und den Uebergang des Feindes unmöglich machte.

Mendog, erstaunt, sich auf eine so unerwartete Art gehemmt zu sehen, hatte einen Kriegsrat gehalten und beschlossen, den Damm zu durchstechen, um dem Wasser wieder seinen freien Lauf zu geben. Schon hatten seine Litauer die Arbeit begonnen, als auf dem nahen Kreuzberge christliche Fahnen und die hell in den Strahlen der Mittagssonne schimmernden Waffen des christlichen Heeres sichtbar wurden. Es war der Komtur Haaren, der von der Anhöhe herab in die Reihen der überraschten Heiden brach und sie jämmerlich in die Flucht schlug. Er würde sie völlig vernichtet haben, wenn nicht der Beschützer der Litauer, der mächtige Perkunas, seine Donner herabgeschleudert und durch ein Unwetter, wie man noch keines erlebt, die Christen aufgehalten hätte. Man glaubte, der letzte Tag, die pastera decna, sei angebrochen und das Ende der Welt gekommen. Die fürchterlichen Blitze verfolgten zugleich den Johds, der, von Tür zu Tür flüchtend, überall nur umgestürzte Kessel und mithin nirgends Eingang fand; denn ein umgestürzter Kessel verwahrte bei den alten Letten sicherer ein Haus als Schloß und Riegel. Da verbarg sich Johds endlich hinter eine weiße Gestalt, die mit aufgelöstem Haar und schnellen Schrittes der Burg zuzueilen schien, aber in demselben Augenblick, von Perkunas' Donner getroffen, leblos niedersank. Es war die schöne und unschuldige Arri. Indul fand die Geliebte bleich, wie eine geknickte Lilie, mit gebrochenem Auge und einem Herzen, das dem seinigen nicht mehr warm und liebevoll entgegenschlug. „Der gerechte Gott der Christen hat gerichtet“, rief er schmerzlich aus und verschwand. Man hat nie etwas von ihm gehört, aber sein Andenken lebt im Gedächtnis der Menschen fort. Man zeigt die Eiche, unter der er Arri als Leiche wiederfand, die Wilke lauke, in der Indul sich dem falschen Gott ergab, den Damm, den dieser geschlagen und der immer Indul-Damm hieß, und sagt bei einem großen Ungewitter nicht nur

Institutionen und Ministerien herrscht infolge der Neubesetzung durch bürokratisch ungeschulte Kräfte die größte Unordnung. Die Arbeit wird erschwert durch die Ernennung von Arbeiter- und Soldaten-Delegierten in allen Behörden, ohne deren Einwilligung kein noch so unbedeutender Schritt unternommen werden kann. Die Lebensmittelkrise in Petersburg, die durch die Freigabe der Intendanturvorräte an die Bevölkerung für kurze Zeit behoben worden war, beginnt von neuem sich drohend geltend zu machen. Mit immer größerem Nachdruck drängen Soldatenrat und Arbeiterausschuß auf beschleunigte Einberufung der konstituierenden Versammlung, um von der provisorischen Regierung endgültig befreit zu werden und die Macht auch offiziell in ihren Händen zu halten. Durch die immer stärker zutage tretenden Gegensätze zwischen den Arbeitern und Soldaten erfährt die politische Lage eine weitere Komplikation. Die Auflösung des russischen Staatswesens kann nur noch eine Frage von wenigen Wochen sein.

*

Nach dem „Journal de Genève" enthält die Resolution des Petersburger Arbeiter- und Soldatenkomitees über die russischen Kriegsziele den Zusatz, der geeignetste Ort, an dem Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Versicherungen austauschen könnten, keine Eroberungen machen zu wollen, sondern einen Frieden ohne Annexionen und ohne Kriegsentschädigung zu erstreben, sei eine Friedenskonferenz. — In den Petersburger Straßen werden Schmähschriften gegen England verbreitet.

Nach einer Petersburger Meldung in der Pariser Presse verhehlt die Zeitung des Arbeiter- und Soldatenausschusses die Spaltung zwischen den Parteien der äußersten Linken nicht, die seit einigen Tagen bemerkbar sei. Die Arbeiter beschuldigten die Soldaten der Teilnahmslosigkeit gegenüber dem Proletariat. Die Soldaten aber seien mit den Arbeitern unzufrieden, weil sie nur unzureichend für die Landesverteidigung arbeiteten und die Interessen der Bauern und Soldaten vernachlässigten.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Genf: In dem Konflikt zwischen Tscheidzes Arbeiter- und Soldatenkomitee und der Mehrheit der provisorischen Regierung hat die französische Regierungspresse nunmehr entschieden zugunsten der letzteren Stellung genommen. Am heftigsten wird Tscheidze in einem „Temps"-Artikel angegriffen.

Auf dem Petersburger Kongreß der Kadettenpartei haben mehrere Redner hervorgehoben, die bäuerliche Intelligenz sei für die Republik, der Rest der Bauernbevölkerung für den Zaren, infolgedessen sei die Gefahr von Unruhen auf dem Lande sehr groß. Für die Einberufung der konstituierenden Versammlung sei Eile nicht geboten, namentlich in bäuerlichem Interesse wegen der Feldbestellung, sowie wegen der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

In einem offenen Brief an die „Nowoje Wremja" klagt ein aktiver russischer Offizier bitter darüber, daß man auf der Straße allenthalben bewaffnete Zivilisten, aber nur entwaffnete Offiziere sieht. Er fordert unter Hinweis darauf, daß die Offiziere fast drei Jahre lang mit der Waffe in der Hand ehrenvoll das Vaterland verteidigt haben, die Rückgabe seiner Waffen, die er nur ohne Widerstand der Menge übergehen habe, um nicht durch Widersetzen Blutvergießen hervorzurufen.

Infolge des außerordentlich schneereichen Winters nimmt die Ueberschwemmung der Flüsse im südlichen Rußland, namentlich des Don und Donetz, einen gefährlichen Charakter an. Zahlreiche Städte und Dörfer längs dieser Flußläufe sind überschwemmt und die Bevölkerung gefährdet.

Laut telegraphischer Berichtigung heißt es in der gestern veröffentlichten Erklärung der provisorischen Regierung vom 10.: Die Verteidigung unseres nationalen Erbes um jeden Preis, nicht, wie auf Grund des zuerst übermittelten französischen Textes übersetzt werden mußte: Die Verteidigung unseres eigentlichen nationalen Vaterlandes um jeden Preis.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 13. April abends.

Bei Arras kein Kampf. Starkes Feuer nur bei Bullecourt.

An der Aisnefront, besonders nördlich von Reims, dauert die Artillerieschlacht an. Bei Auberive (Champagne) scheiterte ein französischer Angriff.

Im Osten nichts von Belang.

Der U-Boot-Krieg.

Drahtbericht

Hogesund, 12. April. (Ritzau.)

Der Kutter „Josephine" von Christiansund ist versenkt worden. Der Dampfer „Star", 818 Brt., aus Christiania und das Barkschiff „Sylfiden", 796 Brt., aus Arendal sind ebenfalls versenkt worden.

Der norwegische Dampfer „Randvik" ist im Biskayischen Meerbusen versenkt worden.

Die englische Admiralität verlautbart: daß am Mittwoch ein Patrouillenfahrzeug im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. 2 Offiziere und 14 Mann werden vermißt.

Nach einer Meldung des „Secolo" wurde der englische Dampfer „City of Paris" am 4. April im Mittelmeer torpediert. Gestern landeten Teile der Besatzung des Dampfers an der ligurischen Küste mit einigen Mann des gleichfalls torpedierten Dampfers „Britannia" und einigen Ueberlebenden des Dampfers „Berbera".

In der Nähe von Algeciras ist das amerikanische Segelschiff „Edwin R. Hunt", 1005 Tonnen, ohne Ladung von Cette nach New York unterwegs, von einem Unterseeboot versenkt worden. Bei Granada landete die Besatzung des französischen Segelschiffes „Cibelle", das von einem Unterseeboot torpediert worden war. In Barcelona sind die Schiffbrüchigen des von einem Unterseeboot torpedierten italienischen Dampfers „Alvagua" gelandet.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus London vom 12.: Die englische Admiralität setzte in allen Schiffbauzentren Sonderausschüsse ein, die mit weitgehenden Vollmachten für eine äußerste Steigerung und Beschleunigung des Baues von neuem Schiffsraum ausgestattet sind.

Wie „Petit Parisien" aus Madrid meldet, findet heute unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat über die Stellungnahme Spaniens zur Versenkung der „San Frugencia" statt. Ministerpräsident Graf Romanones hatte eine lange Unterredung mit dem deutschen Botschafter.

Griechenlands Leiden.

Privattelegramm.

Berlin, 12. April.

Nach amtlicher Feststellung sind infolge der Blockade in Griechenland eine große Anzahl von Todesfällen durch Hunger zu verzeichnen, auf der Insel Ithaka 4, auf Leukas 1, auf Kephalonia 3, auf Euböa 4, in Trevesa 1, in Messene 5, in Elis 2. Mehrere Mütter beklagen den Verlust ihrer Säuglinge, da sie sie nicht ernähren konnten. Ein französisches Kanonenboot gab auf ein Fischerboot an der korinthischen Küste 5 Schüsse ab. Ein Schuß riß einem Ruderer beide Arme ab. Eine große Anzahl Fischerboote wurden versenkt. Trotz des Hungers weigert sich die Bevölkerung, Lebensmittel anzunehmen. Das Ersuchen des Kapitäns eines im Hafen von Leukas ankernden französischen Schiffes an die Bauern, sich an der Löschung der Maisladung zu beteiligen, wurde abgelehnt.

Englands Lebensmittelnot.

Privattelegramm

Berlin, 12. April.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London: Die täglich wachsenden Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung behaupten den Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die Kartoffelnot wächst ins Hoffnungslose. Nach Schätzungen des Ernährungsamtes sollen bis zur neuen Ernte weniger als ein halbes Pfund auf den Kopf wöchentlich verfügbar sein. Aber Familien von acht bis zehn Personen können schon seit Wochen nicht mehr als ein Pfund für alle zusammen erhalten. Trotz der Strafandrohungen werden bereits Saatkartoffeln als Eßkartoffeln verkauft für etwa 80 Pfennig das Pfund. Mit Zucker steht es ebenso schlimm. Die Gesundheitsbehörden fordern staatliches Eingreifen zur Beschaffung des Zuckers für Säuglinge. Es sind bereits Maßnahmen allgemeiner Art für das gesamte Gebiet der Lebensmittelversorgung mit Berücksichtigung der kinderreichen Familien getroffen worden. Sehr bedenklich liegen die Verhältnisse in der Fleischversorgung. Infolge Futtermangels werden die jungen Tiere viel zu früh geschlachtet. Die gesamten Vorräte an Zeitungspapier einschließlich des bereits im Eigentum der Zeitungen befindlichen sollen eingezogen werden.

Das Jesuitengesetz. Aus Kreisen, die dem Vatikan nahestehen, wird der „Köln. Volksztg." gemeldet, daß die Bekanntgabe der Aufhebung des Jesuitengesetzes in allernächster Zeit zu erwarten sei.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 12./13. 4. 1917.

12. 4.	7 nachm.	Temperatur	+ 8,0 C	Höchsttemperatur
13. 4.	1 vorm.	„	+ 4,0 „	+ 13,5 C
	7 vorm.	„	+ 7,0 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	+ 13,0 „	+ 2,0 C

Voraussichtliches Wetter:
Veränderlich, meist trocken, warm.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 243—247.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

---

in der Umgegend von Amboten, sondern in ganz Kurland: Perkunas Johdu gaina, Perkunas erschlägt den Johds. Auch Pudicks Andenken erhielt sich lange in dem Namen eines Gesindes dem Schloß gegenüber.

Deutsches Theater. Heute, Sonnabend, findet die Erstaufführung der Gesangsposse „Filmzauber" statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Miller, Guttstadt, Hampe, Kessenich, sowie die Damen Nadler, Orthmann, Meißner, Harff, Genell usw. Am Sonntag nachmittag wird zum letzten Male der erfolgreiche Schwank „Die Welt ohne Männer" zu kleinen Preisen aufgeführt. Als Abendvorstellung wird „Filmzauber" wiederholt. Montag wird „Der Graf von Luxemburg" zu kleinen Preisen wiederholt.

Kammermusik in der „Lutnia". Das Streichquartett des Grafen Ignaz Halka-Ledochowski gibt heute im Saale der „Lutnia" den sechsten und letzten Kammermusikabend dieses Winters. Zur Aufführung kommen außer der Kreutzer-Sonate von Beethoven Quartette von Mozart und Haydn.

Professor Botho Graef †. Dr. Botho Graef, der bekannte Kunsthistoriker und außerordentliche Professor der klassischen Archäologie an der Universität Jena, ist am 10. April in einem Sanatorium in Königstein im Taunus gestorben. Professor Graef war 1857 in Berlin geboren, wo er auch seine Gymnasialbildung erhielt und sich an der Universität unter Vahlen, Curtius und Robert philologischen und archäologischen Studien widmete, die er später in Greifswald unter Wilamowitz fortsetzte. 1890 habilitierte er sich in Berlin für Archäologie. Im Jahre 1904 wurde er als Nachfolger von Professor Ferdinand Noack nach Jena berufen. Hier wurde er auch Direktor des Archäologischen Instituts.

Kriegsanleihe.

Von

Heinrich Lersch.

Nun brenne dich, notgeborenes Wort, in siebzig Millionen Augen hinein!
Nun lasse dich durch die Zeitung in siebzig Millionen Seelen schrei'n!
Hämmere dich in die Herzen, bohr dich in jedes Gehirn!
Schreib dich in die werkenden Hände, schreib dich auf jede Stirn!
Ihr Straßen, ihr Dörfer, ihr Städte, vom Feinde frei, ruft es aus!
Ihr Felder, Wiesen, Wälder, gellts in das Land hinaus,
Ruft nach Schutz, ruft nach Wehr! O Wort, singe, dröhne, tose, schreie:
Kriegsanleihe! Kriegsanleihe!
O kraftspendendes Wort! Ich hör' deinen Siegesgesang aus jedem Tagesbericht,
Du gabst die Kraft unsern Waffen, drum siegten die Feinde noch nicht.
Du blinktest von jedem Seitengewehr, in das die stürmenden Feinde gerannt,
Du decktest mit Stahl und Beton den sicheren Unterstand,
In den Millionen Granaten, die die feindlichen Gräben und Wälle zerspellt,
Hast du dich, zerbrechendes Wort, mit Millionen Stimmen gegellt!
Kanonen, Minen, Handgranaten, Maschinengewehre, ihr Höllengeschrei und Flammengespeie:
Kriegsanleihe! Kriegsanleihe!
Aus dir war, was die Eisenbahn, Tag und Nacht, in die Schlachtlinie trug,
Hochöfen und Stahlwerke schrieben dich in den Nachthimmel mit glutigem Flammenzug!
Die Flugzeuge tragen dich in die Lüfte und brausen dich über das Kampffeld her;
Du sinkst in den U-Booten zur Tiefe und befreist mit Torpedos das Meer.
Nun wachse, du Wort, aus Ackerland, Eisenwerk und Kohlenschacht,
Aus Bauern- und Arbeiterfäusten, Kaufmannsgehirnen reife zur Macht,
Nun werde Frucht, werde Kraft, werde Sieg! Wort, du uns weihe, Wort, du befreie:
Kriegsanleihe! Kriegsanleihe!

Der Memelstrom und sein Gebiet. Das Quellengebiet des Memelstroms liegt zwischen dem hochlitauischen Hügelland und den breiten Sumpfebene des Polesje, den Pripjetsümpfen, zwischen der bekannten Beresina und dem Pripjet, den beiden großen Nebenflüssen des Dnjepr, bei Gusszina, etwa 35 km südwestlich von Minsk. Das Memelstromgebiet hat eine Ausdehnung von 97492 km, ist also größer als die Provinz Ostpreußen, Westpreußen und Posen zusammen. Die Länge des Memelstroms mißt 878,29 Kilometer, also etwa 30 km mehr als die Eisenbahnstrecke Kowno—Berlin. Von dem Stromgebiet entfallen im Durchschnitt 43,4 Prozent auf Ackerland, 13,1 Prozent auf Wiesen, 6,9 Prozent auf Weideflächen, 24 Prozent auf Wald und 12,6 Prozent auf Seen, Oedland u. dgl. Die Waldflächen betragen zusammen 25352 qkm, das sind rund 2½ Millionen Hektar oder rund 10 Millionen preußische Morgen, sind also etwa so groß wie die Rheinprovinz; davon liegen nur etwa 936 qkm in Preußen. Zum Vergleich sei bemerkt, daß die mit Wald bestandenen Flächen in den gesamten von unsern Truppen besetzten Gebieten Rußlands rund 5151000 Hektar betragen, während das Deutsche Reich im ganzen zirka 14 Millionen Hektar Waldflächen besitzt, von denen etwa 8¼ Millionen Hektar auf Preußen entfallen. K. B.

Kino-Theater R. Stremer
Große Straße 74.

Das größte Meisterwerk der Weltfirma „Cines". Die wundervollen Aufnahmen und die reiche Ausstattung übertreffen bei weitem den bekannten Film „Quo vadis?"!

10 000 Mitwirkende! 10 000 Mitwirkende!



MOSES



Biblisches Drama in 5 Akten und 53 besonderen Bildern.

Der Reklameträger, Posse. | Naturfilms und komische Bilder.

Am 14. Anfang 1 Uhr nachmittags
Spezialität:
Jüdische Volksmusik.

Voranzeige! Sonntag, 15. April:
Der Sieg auf der ganzen Linie
Schwank.

Kino-Theater „LUX"
Georg-Straße 11
Inh.: I. Krubicz.

Programm für heute und morgen.

1. Eiko-Woche. Die laufenden Weltereignisse.
2. **Die Tochter des Betrügers**
   Erschütterndes Drama in 4 großen Akten. — Unter Beteiligung des berühmten Schauspielers W. Harrison.
3. **Die amerikanische Miss.** Komödie in zwei großen Akten. Lustig! = Scharfsinnig! = Homerisches Lachen!
4. Die deutschen Kolonien. Naturaufnahmen.
5. Polidor, der Detektiv, Komisch.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

8 Uhr Heute, Sonnabend, den 14. April 1917: 8 Uhr
Zum ersten Male!

FILMZAUBER

Gesangsposse in 4 Aufzügen von Bernauer und Schanzer. Musik von Bretischneider und Kollo.
In Hauptrollen: Herr Miller, Guttstadt, Hampe, Kessenich, sowie die Damen Nadler, Orthmann, Meissner, Harf, Geneil u. s. w.
Sonntag nachmittag: Zu kleinen Preisen: Die Welt ohne Männer. Abends 1/28 Uhr: Filmzauber.
Montag: Zu kleinen Preisen: Der Graf von Luxemburg.
Dienstag: Der Trompeter von Säckingen.

Erstklassiges Kino-Theater „Helios"
850 Plätze. — Wilna, Wilnaer Str. 38.

Heute neues Programm

Anfang um 2 Uhr nachmittags.

Gedenket der Kinder!

Sonnabend, den 14. April 1917
im Café „Parisienne": Wohltätigkeits-

Pfand-Lotterie

zu Gunsten der jüdischen Kinderheime

Anfang 12 Uhr mittags. Preis der Lose: 1 Los 35 Pfg., 3 Lose 1 Mk.

Polnisch in Wort und Schrift nach der neuesten Methode erteilt ein erfahrener Lehrer. Beste Referenzen. L. Simon, Subotschstr. 12, 3. Sprechstunden 10—12 und 3—4.

Postkarten!
Soldatenserien, Gratulations-, Landschafts-, Blumen-, Oster-, Liebes-, Pfingst-, Kinder-, Frauenschönheiten usw. feine vielfarbige Künstlerkarten. Riesenverdienst f. Jed. Tausende Muster. Probehundert M. 2.80, 1000 Stück M. 25.— franko, nur Voreinsend.
FR. BIZER, Verlag, [A96
Pforzheim, Schloßberg 15.

Saal Kreingel!
Rotgießerstraße 4.

Heute, Sonnabend, den 14. April, wird zu Gunsten der Bibliothek und des Lesesaales der Wilnaer Jüdischen Bildungsgesellschaft das

3. Große Konzert

von dem Kinder-Orchester stattfinden.

Es nimmt außer den Wunder-Kindern Meierowitz, Liftmann, Lewin und anderen auch der berühmte Opern-Sänger des Deutschen Theaters Herr Guido Herper teil.

Eintrittskarten von 75 Pfg. bis 5.— Mk. sind an der Kasse des Saales von 12 Uhr ab zu haben.

Stadt-Theater (Grosse Strasse)
Vereinigung Jüdischer Dramatischer Schauspieler

Heute, Sonnabend, den 14. April:
Zum 2. Male! **„Eifersucht"** Zum 2. Male!

Schauspiel in 5 Aufzügen von M. Arzibaschew.
Anfang 5½ Uhr. = Spielleitung: A. Stein.
Inhaltsangaben in deutscher Sprache sind an der Theaterkasse zu haben.

Paul Haller, Görlitz i. Schles.
Zigarren-, Zigaretten u. Tabakgroßhandlung

Zigaretten zu Fabrikpreisen

Ins Feld nur gegen Voreinsendung
Neue große Preisliste kostenlos [A 132

Frühjahrs-Ausstellung

v. Blusen, Damen- u. Kinder-Kleidern, Morgenröcken, Röcken, Korsetts. Wäsche, Taschentüchern, Handarbeit, Stickereien usw. Korsetts.
Gr. Auswahl. Neueste Entwürfe. Vornehme Verarbeitung.
In der Verkaufsstelle der Gesellschaft „Hilfe durch Arbeit".
Besichtigung erbeten! Besichtigung erbeten!
Deutsche Straße 21 (1. Treppe, Eingang von der Straße).
Billige Preise! Bestell. von Herren-Anzügen u. -Mänteln werden in den Werkstuben (Subotschstraße 19) angenommen.

Konzertsaal „Lutnia"
WILNA, Georgstraße 8.

Heute, Sonnabend, den 14. April:
Sechster und letzter

Kammermusik-Abend
des Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko"
in dieser Saison.

Die Mitwirkenden sind: Wanda Bohuszewicz (erste Geige), Anton Kmiec (zweite Geige), Nikolaus Salnicki (Bratsche), Franz Tchorz (Kniegeige), ferner Helene Szyrmo-Kulicka (Flügel.)

SPIELFOLGE:

I. W. A. Mozart, Quartett D-moll Nr. 13 (Joseph Haydn gewidmet 1783.)
II. L. van Beethoven, Kreutzer-Sonate A-dur op. 47 (Helene Szyrmo-Kulicka und Wanda Bohuszewicz),
III. J. Haydn, Quartett D-dur op. 64 (Lerchen-Quartett).

Vorverkauf der Eintrittskarten:
Logen und Stühle, 1. bis 7. Reihe einschl., in der Konditorei Sztrall, Ecke Georg- u. Tatarenstraße.
Stühle 8. bis 15. Reihe, Amphitheater und Balkon, in der Konditorei Sztrall, Georgstraße 22 (Hotel Bristol).
von 4 Uhr ab an der Kasse des Konzertsaales der „Lutnia".

Preise der Plätze:

	M.	Pf.
Loge (Parkett) 4 Plätze	10	
Loge (Balkon)	8	
Stühle: 1. Reihe	5	
2, 3, 4	4	
5, 6	3	
7	2	50
8, 9, 10	2	
11, 12, 13	1	75
14, 15	1	50
Amphitheater: 1. Reihe	1	60
2, 3	1	10
4, 5	—	80
6, 7, 8	—	50
Balkon	1	50

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Achtung! Für Achtung!
Militärkapellmeister!
Erstkl. Werkstatt von Reparaturen
aller Art an
Blas- u. Streich-Instrumenten
sowie Grammophonen usw.
Wilna, Große Straße — im Hof — 74. „Luwr"

Verkauf nur an Zivilpersonen!

Glücksanzeige

Hauptziehung
170. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
vom 11. April bis 3. Mai 1917.
Höchster Gewinn im günstigsten Falle:

800000 M
speziell

500 000 Mark 300 000 Mark
200 000 Mark 150 000 Mark
100 000 Mark usw.

zusammen 39 600 Gewinne,
also fast jedes 2. Los gewinnt.

Preis der Kauflose (offeriert zum planmäßigen Preis):

1/10	1/5	1/2	1/1
Mk. 25.—	Mk. 50.—	Mk. 125.—	Mk. 250.—

„OPTIPHOT"
Wilna, Große Straße 96.

Sämtliche Drucksachen
in deutscher Sprache

Briefbogen, Briefumschläge, Einladungskarten, Programme, Theater- und Konzertkarten

werden schnellstens hergestellt in der Druckerei der

Wilnaer Zeitung
Kleine Stephanstrasse 23.


Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.


Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

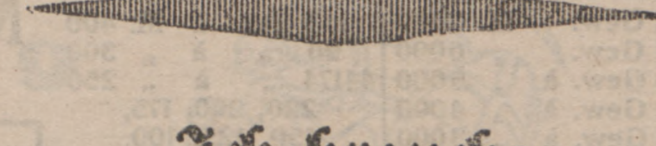
Frühling am Schloßberg.

Langsam, ganz langsam und zögernd ist in diesem Jahre der Frühling gekommen — aber seit gestern ist es keine Frage mehr, daß er nun auch bei uns eingekehrt ist. Blau und lind lag der Mittag über der Stadt — und gegen Abend zog königlich mit Blitz und Donner das erste Gewitter vorüber, und warmer Regen rauschte auf die letzten Winterreste herab: es ist kein Zweifel mehr — der Frühling ist auch in Wilna eingezogen. Wer es nicht glauben will, braucht nur einmal nachmittags in den Schloßgarten zu gehen, in die noch kahle Kastanienallee, ans Puschkindenkmal. Die winterliche Leere ist verschwunden — auf allen Bänken sitzen Menschen, die wohlig und behaglich die neue Sonnenwärme sich über den Rücken laufen lassen; junge Mädchen führen Frühjahrskleider und helle Frühjahrsstiefel spazieren, und zwischen allem laufen und spielen die Kinder, nach langen langen Monaten wieder der Haft der Stube entronnen. Ueberall leuchtet es auf von roten, weißen, blauen Mützen — aber heller noch als all die bunten Farben, die auch hier die fehlenden Blumen ersetzen müssen, leuchten die Kinderaugen, die Frühling und Freiheit als ihr ureigenstes Element widerspiegeln.

Und die Kinder sind's auch, die den Schloßberg beherrschen. Nicht so sehr wie unten auf dem sandigen Platz beim verschwundenen Puschkin, aber doch so, daß sie das Bild bestimmen. Man wandert hinauf in der leisen Frühlingsfaulheit, die diese Tage mit sich bringen — und plötzlich kommt es um die Ecke gejagt, den Weg hinunter, Buben und Mädchen in atemlosem Wettlauf — mit roten Wangen und fliegenden Haaren, hingegeben an ihre Beschäftigung, wie es die Großen nur selten an die ihrigen sind. Man kommt oben an — und auf dem geschützten Platz unter den alten Mauerresten der Villa Großfürst Gedymins hüpfen kleine Mädchen ernsthaft auf einem Beine auf und ab — das alte Spiel von Himmel, Hölle und Paradies spielend, das über Landesgrenzen und Generationen hinweg fortlebt. Auf den Bänken rings aber sitzen ernsthaft die älteren Jahrgänge, teils lesend, teils lernend: der Ernst des Lebens hat sie schon von dem heiteren Spiel der anderen fortgetrieben.

Unten im Tal liegt die Stadt, unter dem grauen wolkigen Himmel in einer tiefen frühlingsschweren Farbigkeit. Da und dort glänzt das zarte Silbergrau der Weidenkätzchen auf; die Annenkirche leuchtet dunkelrot aus dem Klang der gedämpften Töne. Wartend, stumm ruht die Stadt in der Tiefe — unter dem milden Südwest, der über sie hinweht; noch in die Stille hier oben dringt helles Rufen und Jauchzen — der Widerhall des Spiels der Kinder unten am Fuß des Berges. Sie beherrschen alles — und mit Recht: denn der Frühling ist die Zeit des Hoffens und der Zukunft — und für beides sind sie noch immer der stärkste Ausdruck gewesen.

Verloren. Am 8. April 1917, nachmittags 2 Uhr 30 Minuten ist auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Geschäftszimmer des Kriegs-Gef.-Arb.-Batl. 44/20 ein Pelzmantel verloren gegangen. — Ferner ist ein kurzhaariger, braunschwarzer Hund, in der Größe eines Terriers, auf den Namen „Peter" hörend, Steuermarke Nr. 62, entlaufen. Meldungen sind an die Deutsche Polizeiverwaltung Wilna, Dominikanerstr. 1, Zimmer Nr. 122, zu richten.





Deutsches Soldatenheim. Im Deutschen Soldatenheim, Georgstr. 9, hält heute abend 7 Uhr Herr Baumeister Strack einen Lichtbildervortrag über das Thema „Deutschlands Wirtschaftskräfte".

Unbestellbare Briefe. Dudoiz, Riwalke Ginsburg, Sara Pak, Floryan Mencynowicz. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung", Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Einbruchsdiebstähle.

In Waka sind in der Nacht zum 1. April vier oder fünf unbekannte Personen durch das Fenster in die Wohnung des Besitzers Wojtkiewicz eingedrungen, haben ihn sowie seine Ehefrau und seine kranke Mutter gefesselt und folgendes gestohlen: eine hochtragende 8 Jahre alte Fuchsstute mit Schlitten, ca. drei Pud Buchweizen, drei Pud Gerste, zwei Pud Erbsen und 20 Pfund Buchweizenmehl, vier Hühner, 100 Rubel russisches Silbergeld und einen Fünfrubelschein, einen dunkelgrauen Herrenrock aus selbstgewebtem Stoff, eine schwarze Hose, drei Unterröcke, drei Blusen, ein Kopftuch, einen Schal, drei Stück Leinwand und ein Paar Schuhe. Die Täter sind in der Richtung nach Wilna gefahren. Eine genaue Beschreibung kann von ihnen nicht gegeben werden, da sie sich das Gesicht verbunden hatten. Zwei von ihnen sind etwa 50 Jahre alt, einer hatte einen weißen Vollbart. Sie sprachen Russisch, wobei auch einige Male der Name Maxim gefallen ist. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 89, entgegen.

*

In der Rudnitzkastraße sind in der Nacht zum 11. April aus einem Manufakturwarengeschäft für etwa 1000 Mark Stoffe gestohlen worden. Die Täter waren aus der über dem Laden befindlichen, leerstehenden Wohnung durch die Decke in das Geschäft eingedrungen. Sie sind bereits ermittelt und teilweise festgenommen worden. Auch die Hehlerin, bei der die gestohlene Ware wiedergefunden wurde, befindet sich bereits in Haft. Die Festgenommenen haben auch einen auf die gleiche Weise vor einigen Wochen in der Deutschen Straße in einem Pelzwarengeschäft verübten Einbruch zugegeben.

In der Nacht zum 11. April ist aus dem Grundstücke Wilkomirstraße 36 ein mittelgroßer Fuchswallach gestohlen worden. Das Pferd trägt das Brandzeichen W, hat weiße Flecken am Schwanze und an einem Vorderfuß einen Auswuchs. — Ebenso ist vor einigen Wochen in Lukance ein etwa 9 Jahre alter mittelgroßer Fuchswallach gestohlen worden. Von den Tätern fehlt in den beiden letzten Fällen bis jetzt jede Spur. Sachdienliche Angaben werden von der Kriminalpolizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 89, entgegen genommen.

Evangelischer Militärgottesdienst. Am Sonntag, 15. April 1907, vormittags 10 Uhr, in der Kasimir-Kirche (Große Straße); Predigt: Pfarrer Gillmeister.

Katholische Militärgottesdienste. Am Sonnabend, 14. April 1917, nachmittags 5 Uhr, in der St. Johanneskirche: Osterbeichte. Am Sonntag, 15. April 1917, vormittags 9 Uhr, in der St. Johanneskirche; Predigt: Pfarrer Dümbelfeld. In der Kavallerie-Kaserne, 10½ Uhr vormittags, Predigt: Pfarrer Dümbelfeld. In der Romanowkirche, 8½ Uhr vormittags, Predigt: Pfarrer Sczygiel, 6½ Uhr nachmittags: Segensandacht.

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

56. Fortsetzung. (Copyright by Grethlein & Co., Leipzig.)

Am Konstanzer Hafen stauten sich die Menschen in lärmenden Haufen. Sie warteten auf Schiffe, zogen die Straßen entlang und harrten auf das Nächste, was kommen sollte. Vor dem Hause der Konstanzer Zeitung blieben sie zu Hunderten stehen. Sie warteten auf Nachrichten. Immer ungeduldiger, immer gespannter, immer drängender. Und dann erfuhren auch sie das Wort. Laut und hell gaben sie es weiter. Sie frohlockten und jubelten mit ernst gewordenen Augen. So war es kein matter Abendwind gewesen, der aus Osten kam! So blies denn ein kraftvoller Sturm daher und schwellte die windentwöhnten Segel zu herrlicher freier Fahrt!

Ein Zeichen kam vom Himmel. Gegen die sechste Abendstunde schlug das Licht einen flammenden Regenbogen in den Lüften auf, einen zweiten, zarteren, wunderbareren darüber. Ein Sonnenregen rieselte zärtlich über das wonnige Bauwerk herab, ohne es zu zerstören. Hoch und höher schwebten die farbigen Lieder der Sommersonne empor, breiteten sich schön und unwahrscheinlich wie die Sage über das zerfließende Land ... immer weiter und wunschloser — und ließen ersterbend das Glück zurück, das das Echo aller Schönheit ist.

Die Menschen sahen und beteten. Aber sie mißverstanden diese segnende Stunde mitnichten. Sie waren treue Söhne ihrer Scholle. Sie fühlten, daß ihr Schicksal nicht im Regenbogen stand, sie spürten es in ihren Fäusten und Herzen. Und sie spürten noch mehr. Wie der Fischer draußen auf dem See das Wetter ahnt, das seine Heimfahrt gebietet, obgleich kaum eine fedrige Abendwolke am Himmel steht, so ging ein uneingestandenes Wissen über alles deutsche Land, daß ein Ungewitter hinter dem biederen Schwarzwald verborgen lag, das hereinbrechen müßte wie der Föhn im Frühlenz. Und dies Wetterahnen sollte bald zur Wahrheit werden. Ein Märzsturm fiel ins Land, so heiß und wild und brünstig, daß dem lieblichen Sommerglück am Bodensee mit einemmal der Atem ausging, ein Märzsturm, der mit griffigen Fäusten in alles Lebendige fuhr und mit sich fortwirbelte, was nicht tiefe Wurzeln hatte. Mit jäher Wucht kam er einhergebraust. Dem Schiffer, der gemächlich im Schleppkahn dahinglitt, riß er das Ruder aus der Hand, den Fischer trieb er mitten im besten Fischzug von seinen Netzen. Und warf sich auf die Ufer.

Im ersten Augenblick ging ihm ein Zittern voran. Dann aber breiteten sie die Arme aus und empfingen ihn wie einen Freund. Sie gaben ihm keine fremden Namen mehr, sie verbannten alles unbestimmte Fühlen und Denken, sie begriffen schnell und freudig ihr Schicksal und wurden ihm Freund. Wer da noch geträumt und gesehnt hatte, der erwachte jetzt zu voller, prächtiger Klarheit. Nun war die Stunde um, die den süßen Dämmerstunden im Schilficht des Untersees gelten mochte, oder dem leichtfüßigen Sichergehen im Konstanzer Stadtgarten. Nun wurde die Nüchternheit zur Poesie. Neue Worte, sonst fremd und herzenskalt, bekamen plötzlich ein starkes, warmes Leben. Mit einemmale war Gesang auch in den Trockensten. Auf den Straßen sprachen sie von Dingen, die sonst im Bewußtsein der Nüchternsten lagen. Und dennoch klang es nicht schlechter als Dichterworte. Auf Zetteln und Anschlägen stand es allenthalben zu lesen: Mobilmachung; Aufruf des Landsturmes; Militärtransporte; Sanitäre Vorschriften; An meine Völker; An die deutschen Frauen! Und das alles hatte urplötzlich einen tiefen Sinn. Das wurde von Flügeln getragen. Das erhob sich weit über alles, was sonst für wohllautend und wichtig galt.

O wie das die Menschen ergriff! Wie es in die engen, zagen Herzen fuhr und ihnen einen vollen Schlag verlieh. Wie es die Geizigen zu Spendern, die Selbstsüchtigen zu Helfenden, die Eigennützigen zu Menschenfreunden, die Aengstlichen zu Vertrauenden machte! Wie es langsam zu heben und zu tragen begann! Die Not des Lebens, sonst so gehaßt um ihrer erniedrigenden, erkältenden Wirkung willen — wie überwältigend groß sah sie mit einem Schlage den erschreckten Geschlechtern ins Gesicht! Die Not des Lebens, diese Menschenbezwingerin und Schönheitsfeindin — mit einem Male wurde sie zum Dichter. Und wie sie sich erhob und größer und größer wurde, da staunten sie sie bewundernd an, da fielen sie in die Knie und lernten erschauernd die Poesie der nackten Tat, den über alles Fabulieren erhabenen Zauber des wahrhaftigen Lebens erkennen. Und da warfen sie's alle willig hinter sich, was sie sich an falschen Göttern, jedes für seinen eigenen Glauben, aus schwachherzigen Phantasien zusammengebosselt hatten, da folgten sie alle dem einen, wahrhaftigen Gott ihres Lebens: der Pflicht!

Den Bodensee hinauf und hinab, zog der neue Glaube mit wehenden Fahnen. Er traf ein starkes Geschlecht. Schnell, schier mit einem einzigen Schlage, war all das Fremde, Kleinliche, Unwürdige fortgeworfen, und was noch übrig blieb, war der alte, knorrige Stamm, unzerfurcht und unzerrissen. Mit ernsten Gesichtern gingen die Menschen umher, mit eisenharter Entschlossenheit in den notgeadelten Zügen standen sie auf Gassen und Plätzen. Als in Konstanz der Ruf des Kaisers unter Trompetengesang verkündet wurde, öffnete sich das deutsche Herz zu einem einzigen, überwältigenden Jubel. Ein wirres Treiben hub an. Zu Tausenden strömten sie durch die Stadt. Vor dem Kriegerdenkmal auf der Marktstätte klangen heiße Vaterlandslieder. Ein schlichter Mann wurde zum Redner und hielt eine Ansprache an die willig aufhorchende Menge. Vom Fenster des Rathauses sprach der Oberbürgermeister. Die Gotteshäuser faßten die Menschen kaum, die ein Wort an den lieben Gott hatten. Und bis tief in die Nacht hinein bebte der ergreifende Taumel eines bedrohten, wehrbereiten Volkes fort, durch dieselben alten Gassen dahin, die schon so viel von der Menschheit Not und der Menschheit Größe gesehen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

13 Millionen 731000 Mark

kommen in der 349. Hamburger Staats-Lotterie zur Verlosung.

Größter Gewinn im glücklichsten Falle:

Eine Million Mark

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien:

Prämie I M. 500000	1 Gewinn M. 60000	1 Gew. M. 7500	150 Gew. à M. 400
Prämie II „ 300000	1 Prämie „ 50000	1 Gew. „ 6000	90 „ à „ 300
1 Gewinn „ 200000	1 Gewinn „ 50000	56 Gew. à „ 5000	44174 „ à „ 250
1 Gewinn „ 100000	1 Prämie „ 40000	2 Gew. à „ 4000	220, 200, 175,
1 Gewinn „ 90000	1 Gewinn „ 40000	128 Gew. à „ 3000	150, 125, 100,
1 Prämie „ 80000	1 Prämie „ 30000	2 Gew. à „ 2500	75 und 35
1 Gewinn „ 80000	1 Gewinn „ 30000	212 Gew. à „ 2000	
1 Prämie „ 70000	7 Gew. à „ 20000	5 Gew. à „ 1500	46 020 Gewinne,
1 Gewinn „ 70000	3 Gew. à „ 15000	525 Gew. à „ 1000	8 Prämien sowie
1 Prämie „ 60000	16 Gew. à „ 10000	639 Gew. à „ 500	10 000 Freilose.

Ziehung 1. Klasse 7. und 9. Juni.

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen. Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Preis der Originallose

inklusive deutschen Reichsstempels beträgt:

	Für die erste Klasse	Für alle sieben Klassen
Ein achtel Originallos . .	Mark 1.25	Mark 25.00
Ein viertel Originallos . .	„ 2.50	„ 50.00
Ein halbes Originallos . .	„ 5.00	„ 100.00
Ein ganzes Originallos . .	„ 10.00	„ 200.00

Die Beteiligung kann mit jeder Klasse beginnen.

N. Gerh. Mellendorf

HAMBURG 36

Bestellbrief.

Ersuche um Zusendung von .... Los 1. Klasse
Hamb. Staats-Lotterie
Den Betrag von M. .... erhalten Sie gleichzeitig d. Postanw., ist einl. beigef.
(Das nicht Gewünschte durchstr.)

Name: ....
Beruf: ....
Wohnort: ....
Postbezirk: ....
Bemerkungen: ....
(Bitte deutliche Adresse.) Wil. Ztg.

Berliner Handels-Gesellschaft

Bilanz vom 31. Dezember 1916.

Soll.	Mk.	Pf.	Haben.	Mk.	Pf.
Kasse	15 085 178	86	Kommandit-Kapital . . .	110 000 000	—
Reportierte Effekten . . .	7 046 818	—	Reserven	34 500 000	—
Wechsel	105 228 105	52	Tratten	54 896 283	42
Anleihen des Reichs und der Bundesstaaten . . .	23 465 757	50	Gläubiger	348 772 573	33
Effekten	26 839 483	16	Rückständige Gewinnanteile	93 715	—
Konsortialbestände . . .	43 108 682	85	Talonsteuer-Rücklage . .	540 000	—
Dauernde Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	9 110 462	28	Gewinn- und Verlust-Rechnung		
Grundstücke	3 008 885	11	Reingewinn	11 018 114	30
Schuldner	318 177 312	77			
Bankgebäude	8 750 000	—			
	559 820 686	05		559 820 686	05

Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1916.

Soll.	Mk.	Pf.	Haben.	Mk.	Pf.
Verwaltungskosten . . .	2 728 907	68	Vortrag aus 1915 . . .	268 918	26
Steuern	1 114 577	56	Zinsen einschließl. Kursdifferenzen auf Devisen und Sorten	10 399 322	32
Pensionskassen-Beiträge .	203 676	75	Provisionen	4 397 035	71
Reingewinn	11 018 114	30			
	15 065 276	29		15 065 276	29

Berliner Handels-Gesellschaft.

Fürstenberg. Herbst.

Brillant-Ring,

als **Damengeschenk passend,** zu kaufen gesucht. Angebote zu richten an die Wilnaer Zeitung.

Künstlerpostkarten zu Engrospreisen. 100 Soldatenk., vierfarb. 2.50 M. m. Bild. u. Vers. 3 M., 100 Heimatgrußk. hochkünstl. 4 M. m. vaterl. Sprüchen 2.25 M. nach berühmt. Gemäld., prachtv. Ausstatt. 4 M., 100 Pfingstkart., bunt 3.50 M. Alles gut gemischt. Geg. Voreinsend. Frankolief. **Carl P. Chryselius'sche Buchhandlg.,** Berlin SW 68, Friedrichstr. 210, Postscheckk. Berlin 28599. Groß. Bücherkatalog geg. 20-Pf.-Marke.

Billigste Bezugsquelle in Militäreffekten!

Militär-Schneiderei!

Große Auswahl! Mäßige Preise!

J. Fainschneider, Wilna

Wilnaer Str. 22, vis-à-vis der städt. Apotheke

Lebensmittel

empfiehlt

H. OLDAK.

Die Ostbank für Handel und Gewerbe

Darlehnskasse Ost

Kowno, Kaiser-Wilhelmstraße 48

gewährt laut Satzung Darlehen an jedermann gegen Sicherheit, und zwar gegen Banknoten der Russischen Staatsbank (russische Rubel), gegen deutsche Noten, gegen Schatzwechsel des Reichs und der Bundesstaaten und gegen die weiteren in der Satzung bestimmten Unterlagen.

Die Darlehen können jederzeit im Ganzen oder in Teilbeträgen von Rb. 100,— zurückgezahlt werden.

Zinsberechnung findet statt vom Tage der Abhebung bis zum Tage der Rückzahlung.

Die näheren Bedingungen werden an unseren Schaltern bekanntgegeben, ebenso wird dort bereitwilligst jede Auskunft erteilt.

Anträge nehmen entgegen **sämtliche Niederlassungen der Ostbank für Handel und Gewerbe.**

KOWNO, den 27. Dezember 1916.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Darlehnskasse Ost.

Eine große Freude bereiten Sie dem Soldaten

durch ein gutes Taschenmesser. Bei vorheriger Einsendung des Betrages in Marken, Kassenscheinen, durch Postanweisung oder auf mein Postscheckkonto Köln Nr. 7145 versende ich postgeldfrei in Päckchen, auch direkt ins Feld, Nachnahme (ins Feld unzulässig) 15 Pfg. mehr.

Hohlgeschliffene (Handschliff) gebrauchsfertige Rasiermesser von 2.65 Mk. an. Rasierapparate mit dünner, zweischn. Klinge v. 0.80 Mk. an. Rasierapparate m. hohl. (dick.) Kling. v. 1.70 Mk. an.



Mit Einprägung **„Kriegsjahr 1917"** in Silber kosten die Taschenmesser das Stück 10 Pfg. mehr. Bei größeren Aufträgen mit and. Widmungen usw. lieferb.

Beliebiger Name auf die Klinge der Rasier- und Taschenmesser in Goldschrift 25 Pfennig.

Engels-Marke

Dreiteilige **Sicherheitskette** zum Anhängen von Truppenmess., Börse, Bleist. usw. 45 Pf.

Nr. 4800 **Truppenmesser,** extra stark, sogenanntes Schweizer Militärmesser, mit selbst in den Tropen bewährtem Ballonitheft, schwarz oder rot, mit zwei Klingen, Büchsenöffner, Schraubenzieher, Pfriem und rundem, bequemem Korkzieher, mit oder ohne Kettenring, je nach Ausführung, 4.40, 3.85 und 3.30 Mk.

Nr. 4799 **Offizier- und Truppenmesser,** wie Nr. 4800, aber größer. 6.60 Mk.

Nr. 4888 Praktisches **Militärtaschenmesser** mit 9½ cm großer, feststehender Klinge (schließbar durch Druck auf die Feder), Büchsenöffner u. Korkzieher, m. Holzschalen, 4.40 Mk.

Nr. 4889 Wie Nr. 4888, aber nicht feststehend, 3.10 Mk.

Nr. 4797 Großes, stilettähnliches **Militärtaschenmesser „Fähnrich"**, mit schwarzem Stahlheft, kräftiger, 10 cm langer Klinge und Ring (wenn geöffnet, feststehend, schließt sich nur durch Druck auf die im Rücken vorstehende Feder), 2.20 Mk.

Garantieschein. Nicht gefall. Waren tausche ich bereitw. um oder zahle den Betrag dafür zurück.

Illustrierte Preisliste mit 12000 Nummern postgeldfrei. Grosabnehmer wollen H-Katalog verlangen.

Engelswerk in Foche bei Solingen

Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private.

Garantieschein. Nicht gefall. Waren tausche ich bereitw. um oder zahle den Betrag dafür zurück.

Zweiggeschäfte in **Frankfurt a. M.,** Zeilpalast; **Mannheim,** P5, 14, Heidelbergerstr.; **Saarbrücken,** Bahnhofstr. 44-45; **Antwerpen,** 2 Pont de Meu.



Blaue Hand	St. 2	Pf.
Kios Sachsen	„ 3	„
Deutsche Macht	„ 3	„
Kleine Bayern	„ 3	„
v. Mackensen	„ 4,3	„
Fürsten	„ 5	„
Welt-Macht	„ 6,5	„

Photo-Handlung!

WILNA, Deutsche Strasse **26**

M. Abeliowitsch

Photograph. Apparate

und sämtl. Zubehör in grösster Auswahl

Niederlage elektrischer und

= musikalischer Waren =

Elektrische Taschenlampen

und Ersatzbatterien

Günstige Preise!



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

